

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Nachbarn 1,20 Mk., bei den Postämtern 1 Mk., beim Postamt 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von 7 bis 9 Uhr, an Feiertagen von 7 bis 9 Uhr geöffnet. — Spätschluß der Redaktion Abends von 6 bis 7 Uhr.

Reklamengebühren: Für die gewöhnliche Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für perlokale und größere Anzeigen entsprechende Grundgebühren. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Rottizen und Reclamen außerhalb des Interessententeils 40 Pf. — Einmündige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beträgen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 282.

Sonntag, den 2. Dezember 1906.

146. Jahrgang.

Der Maurermeister Otto Wolf in Köffen beabsichtigt auf dem in Leuna'er Flur belegenen Plane Nr. 30 a. b. c. an dem Wege, welcher von der Merseburg-Weißenseker Chaussee nach Leuna führt, ein Wohnhaus nebst Stallgebäude zu erbauen.

Zeichnung und Lageplan liegen in unserm Magistrats-Bureau zur Einsicht aus.

Wir bringen diesen Anstellungs-Antrag hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Eigentümer, Nutzungs- & Gebrauchsberechtigte und Pächter der benachbarten Grundstücke gegen denselben innerhalb einer Ausschlussfrist von einundzwanzig Tagen Einspruch beim Kreisbauamt hier erheben können, wenn dieser Einspruch sich durch Tatsachen der im § 15 des Anstellungs-Gesetzes vom 10. August 1904 (Ges. S. 229.) bezeichneten Art begründen läßt.

Merseburg, den 30. November 1906.
Der Magistrat. (2290)

Die Katastrophe bei Annen.

Merseburg, 1. Dezbr.

Die Annahme, daß die furchtbare Katastrophe in der Roburalfabrik auf eine verbrecherische Handlung zurückzuführen sei, ist ganz allgemein, und die Staatsanwaltschaft in Dortmund hat bereits Schritte getan, um das Erforderliche zu ermitteln.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Dortmund, 30. Dezbr. Es heißt, man habe bei der Unglücksstätte Handkannare gefunden und vermutete deshalb Brandstiftung. Diese Meldung wird bekräftigt durch folgendes Telegramm: Gestern nachmittag ist der Vertreter der Staatsanwaltschaft nach der Unglücksstätte in Annen abgefahren. Mit der Einleitung der Ermittlungen wurde eine Anzahl Polizeibeamte beauftragt. Die bisher an Amtsstelle vorliegenden Feststellungen haben die Privatgerichte bekräftigt, daß es sich um verbrecherische Brandlegung handelt. Eine weitere Meldung hierzu befragt: Der verbrecherische Anschlag, der die Veranlassung zur Katastrophe gegeben hat, soll ein Nachsatz sein. Die Arbeiter der Zimmern gesunden Dynamitpatronen, die sonst nicht im Betriebe vorhanden sein dürfen, waren mit Sprengpulver und Zündschnur versehen. Diese waren gegenüber dem üblichen Gebrauch angefaßt. Die Gemeinde Annen hatte keine Zeit gegen die Erbauung der Roburalfabrik Einspruch erhoben. Die Versicherungsgesellschaften wollen den durch die Explosion entstandenen Schaden an Fenstergehäusen den Eigentümern nicht bezahlen.

Witten, 30. Nov. Die Staatsanwaltschaft stellt überaus eifrige Nachforschungen nach der Ursache der Brandkatastrophe an, die vielfach auf einen verbrecherischen Anschlag zurückgeführt wird. Andererseits wird vermutet, daß das Roburaltwerk sich auch mit der Herstellung anderer Sprengstoffe befaßt, für welche die Konzession nicht erteilt war. Infolgedessen schritt die Staatsanwaltschaft zur Beschlagnahme sämtlicher Bücher und ordnete die Vernehmung der noch lebenden höheren Beamten für die nächsten Tage an. Gestern nachmittag sind noch fünf Schwerverletzte gestorben.

Wohum, 30. Novbr. In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß das Kartell der Pulver- und Dynamitfabriken eine Summe von 25 000 Mk. angefordert habe. Er bestätigte, daß der bei der Explosion umgekommene Dr. Runge eine zweite Explosion für ausgeschlossen gehalten hatte. Es wurde beschlossen, daß jene Einwohner, die infolge der Explosion ihren Haushalt nicht weiterführen können, Gutsdienste für Speisen und Nahrungsmittel erhalten sollen. Der Oberbürgermeister verteidigte die Behörden gegen den Vorwurf, daß die Polizeimannschaften und Feuerwehren leistungsgeworfen worden seien, und bekräftigte auf die Anfrage eines Stadtverordneten, daß 200 Verwundete in ärztlicher Behandlung seien, darunter 50 Schwerverwundete. Man hoffe, den Wiederaufbau der zerstörten Fabrik verhindern zu können. Die dem Stadtverordnetenkollegium angebotenen Krankenhaus-Gebäude Dr. Boshammer und Dr. Kempmann berichteten, daß die Verlegungen der bei der Explosion zu Schaden gekommenen Personen außerordentlich komplizierte seien. Die Knochen seien meist gänzlich zertrümmert und mit Eisenstücken und Steinblöcken verlegt.

Wohum, 30. Novbr. Die Zahl der bei dem Witterner Unglück Getöteten wird jetzt amtlich auf

80, die der Schwerverletzten auf 67 beziffert. Zwei weitere Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Schwerverletzter ist gestorben. Der Minister des Innern telegraphierte: Tiefbetrogt durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglücksfall spreche ich den Beteiligten sowie den betroffenen Familien meine aufrichtige und herzliche Teilnahme aus. Oberbürgermeister Dr. Gaarmann erläßt einen Aufruf, worin den Obdachlosen Unterkunft angeboten wird.

Abgeordneter Erzberger über die Kolonialpolitik.

Merseburg, 1. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags, worüber in der Beilage der vorliegenden Nummer kurz berichtet wird, führte der Abg. Erzberger u. a. aus: Namens meiner Freunde habe ich unsere Stellung zu unserer Kolonialpolitik darzulegen. Der Reichstagsler hat wohl noch nie so ungeschickt gesprochen wie neulich, denn der Höhepunkt seiner Rede war der Fall Boplau und einige Angriffe auf die Presse. Der erste Beamte des Reichs hätte doch was anderes tun sollen, als in solcher Weise einen unteren Beamten als Sündenbock hinzustellen. Und dabei bestand das ganze Verbrechen des Boplau darin, daß er Herrn Dr. Müller-Sagan auf gewisse Mißstände aufmerksam machte. Der Reichstagsler befaßte sich über Verallgemeinerungen. Aber keiner hat so verallgemeinert wie er selbst, kein Mensch hat allgemein allen Beamten Vorwürfe gemacht. Der Reichstagsler sprach so geringfährig von der deutschen Presse. Aber für manden Beamten wäre es gewiß besser, wenn er anstatt des Vorbereitungsdienstes, in einer Redaktion tätig gewesen wäre. Mancher hohe Beamte hätte nie Gehörtauer eines angesehenen Blattes werden können, z. B. Fürst Hohenlohe nicht, einmal deshalb nicht, weil er ganz und gar kein Augenmaß für die Wichtigkeit der Dinge hatte und dann nicht, weil er das Redaktionsgeheimnis nicht hätte wahren können. (Heiterkeit.) Die Aufdeckung der Mißstände hat uns nichts geschadet, ebensowenig wie die Debatten über die Soldatenmishandlungen dem Peere geschadet haben. Der Abg. Lattmann hat mir vorgeworfen, meine Kritik wäre nicht von Liebe zur Sache diktiert. Eine solche Bemerkung muß ich mir entschieden verbitten. Es ist sogar von „Vöfeln Gift“ gesprochen. Gewiß, meine Angriffe sollen Gift sein für die Kolonialschmerz, die patriotisch sind, um Geschäfte zu machen. Bezeichnend ist es, daß die nationalliberale Jugend in Hannover entrüstet ausrief: „Beschluß müßten wir uns diese Kritik entgegen lassen!“ (Heiterkeit.) Der neue Kolonialdirektor hat sich hier sehr gut eingeführt. Sehr zu billigen ist es, daß er hier mit ganz neuen Mitarbeitern erschienen ist, daß er also viele der Herren, gegen die sozialistische Angriffe erhoben wurden, das ziehen lassen. Ich freue mich sehr, daß wir an der Spitze des Kolonialamtes endlich mal eine intelligente Kraft haben. (Große Heiterkeit.) Ich verteidige gewiß keine Vorhaußvorbeeren, aber es ist doch gewiß schon eine Tat, daß er die schädlichen Verträge so schnell erfüllt hat. Wenn er jeden Monat eine gleiche Tat vollführt, kann das deutsche Volk mit ihm zufrieden sein. Besonders zu bemängeln ist die Art, wie der Kolonialrat zusammengefaßt ist, und wie er amtiert. Der neue Kolonialdirektor hat in zwei Monaten mehr Talent bewiesen, als der Kolonialrat in fünfzehn Jahren. Die Hauptsache aber ist, daß im Kolonialrat Leute sitzen, die Interesse an großen Ausgaben haben. Ist der Kolonial-

rat heute überhaupt noch notwendig? Die Denkschriften des Kolonialdirektors erinnerten, mich allerdings an Goethes Wort: „Vom Mitternächten die Frohnatur und Luft zum Fabulieren“. Nun, er hat ja den wesentlichen Inhalt der einen Denkschrift bereits preisgegeben. Bei den Rentabilitätsberechnungen hat der Herr Kolonialdirektor neben den rentablen, verbenden und unrentablen Anlagen eine weitere Kategorie zu nennen vergessen: das sind die freifenden Anlagen. (Heiterkeit.) Solche haben wir leider auch in den Kolonien. Ganz bedenklich ist die Finanzabgabung in der Kolonialpolitik. Erst werden die Ausgaben festgestellt, dann die Einnahmen, und was dann fehlt, ist Reichszuschuß. Der Lebensnahme der Militärlasten auf den Reichshaushalt setzen meine Freunde den entschiedensten Widerspruch entgegen; das ist eine vöilige Verheerung der tatsächlichen Verhältnisse. (Sehr richtig.) Wir müssen zu festen Grundrissen über die Höhe der Zuschüsse an die einzelnen Kolonien gelangen. Die Fragen der Kontrolle und Rechnungslegung sind endlich einmal zu regeln. Seit zehn Jahren haben wir keine Rechnungslegung über die Kolonien bekommen. Endlich muß doch einmal eine glatte Abrechnung stattfinden. Der neue Kolonialdirektor möge dafür sorgen. Wo ist eine Kontrolle über die Kommunalverwaltung in Ostafrika? Man hat jetzt sogenannte schwarze Fonds und schwarze Kassen in der Schutzgebiete geschaffen, indem man einen Teil der Einnahmen nicht bucht, sondern in diese Fonds resp. Kassen abführt. Daraus werden dann Pflaster, Bier, Selterswasser, ja sogar Lackstiefel angeschafft. (Heiterkeit.) Das geht doch gegen das Budgetrecht des Reichstags und macht eine Kontrolle ganz unmöglich. Der Kolonialdirektor muß mit den schärfsten Mitteln dagegen vorgehen. Daß der Kolonialdirektor den Monopolverträgen ein Ende gemacht hat, ist ein Verdienst, das meine ganze Fraktion anerkennt. Die Kolonialverwaltung hat damit die Kritik an diesen Verträgen als berechtigt anerkannt. Redner geht sodann nochmals auf den Vertrag mit der Firma Tappelt & Co. ein. Diese habe Tappelt fertig bezogen und dann nur gewischt und mit einem Zuschlag von 12 Mk. pro Paar an die Kolonialverwaltung verkauft. Man sieht, was das Wissen für ein rentables Geschäft ist, zumal wenn die Frau mitwischt. (Große Heiterkeit.) Man kann auch nicht behaupten, daß eine Apotheke die billigste Bezugsquelle für Hußeisen ist. (Heiterkeit.) Und doch hat die Kolonialverwaltung von einer Apotheke Hußeisen, Fußnägel und photographische Apparate bezogen. Im Vergleich mit der Firma Wörmann ist aber Tappelt & Co. der reinste Walfenmaße. Der Vertrag mit Wörmann ist uns nie vorgelegt worden, er war aber ungeschwerlich. So kostet die Frucht von Hamburg nach Wladimirof 23 Mk. pro Tonne, die Reife dauert 7 Wochen, für die Züchtige Fahrt von Kapstadt nach Wladimirof nahm die Firma Wörmann aber 33 Mk. (Hört! hört!) Eine andere Rednerfirma, die 80 Proz. billiger als Wörmann verfrachten wollte, hat vom Kolonialamt gar keine Antwort erhalten. Ungeschwerlich hoch sind auch die Bandungs- und die Viegegebühren. Im kaplanischen Wäldern haben sich Leute sogar gekümmert, bei den Viegegebern die deutsche Regierung über Ohr gefahren zu haben. Bei solchen Vorgängen kann man sich nicht wundern, wenn wir fordern, daß keine Monopolverträge mehr geschlossen werden. Wäre es nicht, würde es sich empfehlen, wenn nach englischem Muster auch bei uns die Vieferungen

Der Dreibund.

Wien, 29. Novbr. Eine hochhoffigste Mitteilung der „Pol. Korr.“ stellt einen erfreulichen Umschwung der öffentlichen Meinung in Italien gegenüber der Dreyer'schen. Zahlreiche italienische Rundgebungen vertreten die rückhaltlose Verteidigung über die Fortdauer der Allianz, die so, wie sie von Goludowski und Visconti Venosta abgeschlossen wurde, den Interessen Italiens volle Deckung gewährt. Sie richten sich auch gegen die Auskünftungen, die behaupten, daß eine bleibende Festigung der Allianz noch durch weitere Abmachungen über die Balkanfragen zu sichern wäre. Die Freunde des Bündnisses vermeiden es sorgsam, durch solche Behauptungen neue Zweifel zu erwecken. — Diese Mitteilung enthält eine indirekte Bestätigung der gesten in den „München. Neuest. Nachr.“ veröffentlichten Mitteilung über neue Dreibundvereinbarungen und den Ausgleich der zwischen den Dreibundmitgliedern bestehenden Verstimmungen. — Gleichzeitig erfolgt ein Dementi der Nachrichten über österreichische Truppenverstärkungen im Süden.

Die Lage in Marokko.

Zanger, 29. Novbr. Der amerikanische Gesandte Sumner verließ am 28. November Fez. Es verlautet, daß er auf seine Vorstellungen keinerlei Genehmigung erhalten hat. Die Behörden in Rabat gestatteten den Anlauf von Grund und Boden zwei Stunden vom Markt von Rabat. Die Europäer aber wagen wegen der Unsicherheit nicht, sich dort anzulassen. Die französische Kolonie bereitet eine Protestversammlung gegen die gegenwärtige Lage vor, die daher rühre, daß Raifull eine revolutionäre Gewalt ausübe.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Novbr. (Sohnnachrichten). Se. Maj. der Kaiser ist heute nachmittag 3 Uhr im Automobil von Schloß Rauben über Altesiedel nach Lawenburg abgereist und traf nachmittags in Begleitung des Herzogs von Ratibor daselbst ein. Zur Begrüßung waren Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhringen und Herzog von Ujest und seine drei Söhne, Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Landrat von Hauenfisch erschienen. Auf dem Wege zum Schloß bildeten Vereine und Schulen Spalier Abends fand ein Diner statt.

den Gouverneuren übertragen würden. Ferner verlangen wir, daß dem Umfang der Landgesellschaften ein Ende gemacht wird. Die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat in zwanzig Friedensjahren nicht einen Pfennig Dividende verteilt, im Jahre 1905 während des Krieges verteilte sie 20 Proz. Dividende. (Hört! Hört!) Wer besagt denn diese Dividende? Zum größten Teile doch die deutschen Steuerzahler, die Notlage des Reiches während des Krieges wird ausgebeutet.

Kotales.

Merseburg, 1. Dezember.

Generalsuperintendent Dr. Holzheuer †.
Magdeburg, 30. November. Gestern ist der Generalsuperintendent Herr D. Holzheuer gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Dezember, statt. Die ganze Provinz Sachsen trauert an der Bahre dieses getreuen Dieners am Worte Gottes, von dem reichen Ströme von Segen über die christlichen Kreise unserer Bevölkerung ausgegangen sind. Wie an ihn seine frühere Gemeinde Wefelingen, in der er lange Jahre gewirkt hat, noch heute mit inniger Liebe und Verehrung zurückdenkt, so hat er auch in seinem verantwortungsvollen und umfassenen Amte an der Spitze unserer provinziäl-sächsischen Geistlichkeit alle seine Kräfte in den Dienst des Herrn und der christlichen Menschlichkeit gestellt.

Von befreundeter Seite erhalten wir noch folgenden Artikel: Unsere evangelische Kirche, besonders die unserer Provinz, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Oberhirte unserer Kirchenprovinz, zu dessen Bezirk gerade unsere Stadt und der Kreis Merseburg gehörte, ist am Donnerstagabend ganz unerwartet in Magdeburg entschlafen. Noch vor wenigen Wochen war er in amtlicher Tätigkeit in unserem Kreise anwesend, bei der Kapelleneinweihung in Lützen und, eine Woche darnach, bei der Weihe der anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars vom evang.-lutherischen Hilfsverein gestifteten neuen Kirche in der Parochie Cursdorf bei Schkeuditz. Alle Teilnehmer an dieser Feier hatten bei den Worten des Herrn Generalsuperintendenten den Eindruck großer Frische und Mithigkeit, darum kommt die Todesnachricht völlig überraschend. — D. Holzheuer hat ein Alter von nahezu 71 Jahren erreicht; er war Pastor in Neustettin, dann in Hagedorn i. B. und von 1878 Superintendent in Wefelingen (Kreis Gardelegen). Von dort wurde er im Herbst 1899 zum Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen nach Magdeburg berufen. Hervorragend tätig war er seit Jahrzehnten in der Provinzialsynode und General-synode, zu dessen Vorstand er seit längerer Zeit gehörte. Auch diejenigen, welche seinen Bekenntnisstandpunkt nicht teilten, erkannten völlig sein hervorragendes theologisches Wissen und seine gewaltige Tatkraft an. Trotz seines hohen Alters hat er sein arbeitsreiches Amt mit einer geradezu bewundernswürdigen Geschäftigkeit und mit unermüdbarem Eifer verwaltet. Unschätzbar seiner konfessionellen Stellung war er als Generalsuperintendent gegen andere Richtungen weit entgegenkommend, wenn er auch aus seiner Überzeugung kein Geßel machte, wie noch in der berühmten Bekenntnisdebatte der letzten Merseburger Provinzialsynode Oktober 1905 und auf der landeskirchlichen Versammlung gegen Zerleure im Mai 1905. — In unserer Stadt ist er mehrfach zu Visitationen u. s. w. gewesen und noch manchem unserer Leser wird es erinnerlich sein, daß es D. Holzheuer war, der unsern Herrn Superintendenten Bithorn in sein neues Amt im Frühjahr 1900 einführte und mancher wird sich auch noch deutlich der sehr warmen, herzlichen Worte erinnern, die der Generalsuperintendent dabei sprach. Nur mit Bedauern kann man sich vorstellen, daß dieser bedeutende, edle Mann, der zu den führenden Geistern unserer Zeit gehörte, nicht mehr ist. Gerade unsere Zeit bedarf solcher Charakterfesten, deren christlichen Persönlichkeiten wie D. Holzheuer war, dringend nötig! Sein Andenken wird in Segen bleiben!

Provinz und Umgegend.

Muhlitz, 29. Novbr. In großen Schrecken wurden neulich abends die Gäste einer Wirtschaft hier versetzt. Einem von ihnen, der gemächlich sein Stummelpfeifen schmauchte, explodierte nämlich plötzlich der Pfeifenkopf, so daß die einzelnen Teile rings umher flogen. Der Raucher hatte in seinem Tabaksbeutel eine Fackelpatrone aufbewahrt, und diese war ihm versehentlich mit dem Tabak in den Pfeifenkopf geraten.

Alstedt, 30. Novbr. Im Interesse des Auebaues einer Bahnlinie Apolda-

Alstedt. Viehe-Alstedt-Sangerhausen, die den westmännischen Kreis Alstedt in direkte Verbindung mit den Hauptstädten des Großherzogtums bringen, tagte kürzlich hier unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Berger-Alstedt eine Zusammenkunft, zu der die Bürgermeister und Ortsvorsteher aus den am Zustandkommen der Bahn interessierten Ortsgemeinden erschienen. Zur Förderung der allgemeinen Vorarbeiten haben sich vier Ausschüsse mit dem Sitz in Apolda, Buttstedt, Wiehe und Alstedt gebildet. An die Spitze des Hauptausschusses wurde Oberbürgermeister Stegmann in Apolda berufen.

Gerichtszeitung.

Bayreuth, 29. Novbr. Der Volksschullehrer Friedrich Müller wurde wegen Stillschließensverbrechens und Mordes zum Tode und 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil gefaßt auf. Friedrich Müller von Nürnberg (i. Oberfr.), 28 Jahre alt, hatte am 25. Juni im Schulhause von Nürnberg seine 11-jährige Schülerin

Veria Wunsch-Eimerer geschändet, gewirgt und schließlich erschlagen. Bei völligem Ausschlag der Öffentlichkeit gestand der Angeklagte, der völlig gebrochen vor den Beschworenen erschien, seine Tat mit allen Einzelheiten ein. Er schilderte, wie das Kind habe nachhinken müssen, wie er es dann in sein Schlafzimmer im ersten Stock des Schulhauses geführt und dort mißbraucht habe. Als er gesehen habe, daß seine Tat sofort entdeckt würde, habe er dem Kinde von hinten einen Strick um den Hals geworfen, um es zu erdrosseln. Als ihm das nicht gelang, erschlug er es mit einem Stein und schleppte es in den Wald, wo er es in einem Fackelbrottriefen verbrannte. Dort wurde es gefunden. Der Angeklagte konnte bei seinem Verhör nur angeben, daß er die Tat ohne Vorlag wie im Traum begangen habe. Gegen die Vorlage über sein unmittliches Vorleben, das ihm mehrfache Strafverurteilungen eingebracht hatte, konnte er nichts Zerstügendes einwenden.

Salle, 29. Novbr. Sehr rasch benommen hatten sich am Pfingsttagabend d. J. der Reserveoffizier E. und der Gefreite G. E. diente damals beim Infanterieregiment Nr. 107 und befand sich auf Pfingsturlaub in seinem Heimatorte Zschillen. Am festlichen Abend ging er in angeregtem Zustande mit dem Gefreiten B. von Zschillen nach Aue. Unterwegs begegneten sie einem Subutenen, in dessen Begleitung sich eine Dame befand. Sie rempelten das Paar an. Als der Student sich das verbat,

zogen beide nach kurzem Wortwechsel ihre Seitenwaffe und ließen auf den Wechlofen ein. Die Dame schrie laut auf, und der Student hat die Angreifer, doch wenigstens auf die Dame Rücksicht zu nehmen. Seit dessen behebigen die unformierten Kommande die Dame noch durch Gemeine Wechlofen. Die Verletzungen des Subutenen waren recht erheblich, besonders gefährlich war ein nach dem rechten Auge geführter Stieb gewesen. Der Gefreite B. ist wegen dieses Mordverbrechens inzwischen bereits mit 45 Tagen Gefängnis bestraft worden. E. erhielt heute die gleiche Strafe.

Kleines Feuilleton.

Nach Adenicker Muster.

Schöneberg bei Berlin, 30. Novbr. In der Nacht zum Freitag spazierte ein 40jähriger Mann in Hauptmannsuniform und vorfichthelmähnlichem Helm auf der Pfingsthausstraße. Den Passanten fiel die schlaffe Haltung und der unmittelläre Gang des Offiziers auf. Ein auf ihn aufmerksam gemachter Schutzmann erklärte ihn für verhaftet und rief einen in der Nähe stehenden Kriminalbeamten hinzu. Als sie den angeklagten Hauptmann zur Polizeiwache führen wollten, schlug dieser den Kriminalbeamten mit der Faust ins Gesicht. Erst mit Hilfe mehrerer hinzugekommener Passanten gelang es, den fortgeführten den Entführten Spielenden zur Wache zu transportieren. Als die Schutzleute dem Verdächtigen die Uniform auszogen, fanden sie unter dem Waffenrock eine blaue Wulst, wie sie Gasarbeiter tragen. Er gestand schließlich, in der Schöneberger Gasanstalt beschäftigt zu sein. Weshalb er die Uniform angelegt hatte, darüber verweigerte er jede Auskunft. Er wurde vorläufig in Haft gehalten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Wenn!“

Wenn auf Erden weit und breit — einzieht die Zufriedenheit, — wenn die große Nacht der Liebe — unterdrückt des Haders Erbe, — wenn mit Gold der Vermittler prahlt — und die Steuern gern bezahlet, — dann ist's möglich, daß auf Erden — auch die Zeiten besser werden! — Wenn der ärgste Sozialist — gar nicht mehr fürs Teufel ist, — und wenn Befehl sanft geworden, — sich nach Titteln sehnt und Orden, — wenn Graf Plücker still und mild — blickt auf Heinrich Feines Bild — dann, wer möchte es bestreiten, — kommen wieder bessere Zeiten! — Wenn es keinen Krieg mehr gibt — und die ganze Welt sich liebt, — und im Reichstag tritt zutage — keine Militärverlage, — wenn im schwarzen Schutzegebiet — jeder wieder rosig sieht, — dann — ob nördlich oder südlich — wird es überall gemühtlich! — Wenn der Türke, schuldlos, — abschafft die Vielweiberei — und kein Pascha sich mehr weigert, — wenn sein Harem wird verweigert — wenn die Frau verdienen kann — grad so viel als wie der Mann, — ja dann singen wir und sagen — offiziell von besten Tagen! — Wenn im schönen Serbienland — kam der Kronprinz zu Verstand, — wenn der Russe ist zufriedener — mit dem Kos, das ihm beschieden, — wenn die Duma doch zuliegt — alle Wünsche durchgesetzt — und vorbei die Knutenplage, — dann sind wirklich bessere Tage! — Wenn der Ständesunterchied — in das Reich der Märchen schiebt — und ein Prinz wird dies betätigen — wenn er freit ein armes Mädchen, — das dann frei und unbetört — legitime Gattin wird, — dann beginnt die erste Woche — einer andern Zeltperiode! — Wenn in Frankreich ganz vorbei — das Revanche-Kriegesgeschrei, — wenn die Polen und die Tschechen — liebevoll von Deutschland sprechen, — wenn auch England stimmt mit ein — in die Liebesmelodein, — dann klingelt jubelnd in die Weiten: — Jetzt gibts nur noch bessere Zeiten. — Wenn zum Freunde wird der Feind, — wenn es jeder ehrlich meint. — Und wenn Kraba wieder spanisch — und Madrid amerikanisch, — dann lebt jeder sorgenfrei, — und die Festschönheit ist vorbei, — und dann öffnen wieder weiter — alle Grenzen sich!

Ernst Feiler.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Bayreuth, 1. Dezember. Der vorgestern wegen Mordes und Stillschließensverbrechens, begangen an einer elfjährigen Schülerin, zum Tode verurteilte Lehrer Müller er gestand gestern nach mehrstündigem Verhör, daß er am 2. Mai 1898 die Privatierswitwe Erb er s in Bayreuth, bei der er jetzzeitig als Ginzjährig-Freiwilliger wohnte, ebenfalls ermordet habe.

Wosen, 30. November. In der heutigen Sitzung des hiesigen Domkapitels wurde zum Kapitelvermesser der Diöcese Wosen der Weibsbischof L i t o w s k i gewählt.

Sterzu 1 Beilage.



empfehlte so lange der Vorrat reicht:
Billige Abend- u. Tanzstunden-Mäntel

aus weichwolligen Stoffen in hellgrau, reseda, dunkelgrau, hellmode, marine, hellblau mit angewebtem Futter.

Glocken-Paletot

mit Sammetkragen und Tuchapplikation
125 cm lang

Wert bis jetzt Mk. 13.50
Mk. 25.—

Capes

m. Sturmkragen, Mouffon und Thybetrolle
120 cm lang

Wert bis jetzt Mk. 9.—
Mk. 16.—

5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

M. Schneider, Halle

Leipzigerstrasse 94.

(2287)

Kochje auf Vorrat!



Weck's Apparate

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel sind berufen, eine Ummüzung in der Küche aller Ränder herbeizuführen.

Passendes und stets beliebtes Weihnachts-Geschenk!

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung.“

Paul Ehler

vorm. Aug. Perl, Markt Nr. 21/22, Fernruf 329. (2250)

Max Herrfurth

Photograph Breitestr. 8.

Hochlegant u. modern eingerichtet. Sauberste Ausführung.

Ansichten von Merseburg

Ehrenswürdigkeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben. (1281)

Oberaltenburg 23

ist die II. Etage für 300 Mark vom 1. Januar ab zu vermieten. Näheres bei Koch, I. Etage.

Meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bietet eine grosse Auswahl in praktischen, sowie Luxusgegenständen, welche sich zu

Weihnachtsgeschenken

besonders eignen und empfehle darin:

Solide **Lederwaren**, **Briefpapiere** in Cassetten einfacher und eleganter Ausstattung, **Metall-Gegenstände** in **Kayserzinn**, **Nickel** und **Altmessing**, **Solinger Stahlwaren**. Ferner **Figuren** und **Büsten** aus **Hartguss** und **Terracotta**, **moderne Holzwaren**, **Porzellan-** und **Glaswaren**. Desgleichen Neuheiten in **Ballfächer**, **Partüm-** und **Toiletteseifen**, **Gesellschaftsspiele** u. **Bilderbücher** etc. (2288)

Burgstrasse 4. **Otto Werner.**

Osw. Rossberg, Goldschmied, Merseburg, Burgstr. 20.

Neuheiten in Gold- u. Silberwaren, silbernen und versilb. Bestecken, Trauringe. Neuarbeiten u. Reparaturen. (2258)

Elegant möbliertes Wohnzimmer

mit Schlafkabinett, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Behagliches, besseres Zimmer

ev. mit ganz oder halber Pension zum 1. Dezember zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition ds. Blts.

Geschäfts-Üebnahme.

Mit dem heutigen Tage übernahmen wir die Tischlerei des verstorbenen Herrn Tischlermstr. **G. Hetzscholdt**, in welcher wir seit vielen Jahren tätig waren. Wir empfehlen uns zur Ausführung aller in unser Fach einschlagenden Arbeiten und sichern den uns Beehrenden eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung zu. Um ein geneigtes Wohlwollen bitten

Julius Meyer. Franz Koppmann.

Merseburg, Wilhelmstr. 3, den 1. Dezember 1906.



Für den Weihnachtstisch empfehle ich meine Musik-Instrumente.

Zu allen Artikeln große Auswahl!
Konzert- u. Harfenzithern von 8 Mk. an. — Violinen für Schüler von 6,50 Mk. an. — Mechanische Werke, selbstspielend und zum Drehen. — Zug- und Mundharmonikas in noch nie da gewesener Auswahl. — Christbaumtänder mit Musik von 15 Mk. an. — Für Kinder: Violinen mit Käten u. Bogen von 60 Pf. an. — Klöten, Trompeten, Glodenpiele von 30 Pf. an bis zu den besten. Neue mechanische Glodenpiele! (2294)
— Reparaturen und Bestandteile in eigener Werkstatt.

Hugo Becher,

Nähe am Markt. — Musikinstrumentengeschäft. — In der Geisel.

Eisen-Schirme Kohlen-Kasten.

Ein reiche Auswahl hierin; große Ausstellung in separatem Zimmer, bietet die Eisenwarenhandlung von

Otto Breitschneider, kl. Ritterstr. (2292)

Mein diesjähriger großer

Weihnachts-Plüsverkauf

begann Montag, d. 26. Novbr. u. bringt in allen Abteilungen ganz besonders

billige Angebote.

Große Posten aparter Seidenstoffe und Sammete, ausreichend für Roben, Blusen, Schürzen etc. **weit unter Preis.**

Große Posten Damen-Kleiderstoffe im Werte bis zu 5,00 M. (2259)

Herabgesetzt auf: 0.70, 1.00, 1.25, 1.50, 1.80, 2.00, 2.25.

Grosse Vorteile

bieten bei der ständigen Preissteigerung aller Webwaren meine langjährig bewährten **Marken: Gendentuche, Louisianas und Maccotuche** etc., welche aus billigen, früheren Abschüssen herrührend, nach wie vor zu den Engros-Stückpreisen (von 20 Meter an) berechnet werden. Ferner mache auf alle Aussteuer-, Leinens, Bettwäsche-Artikel aufmerksam. Die Preise hierfür sind besonders günstig und durchweg unter den heutigen Marktpreisen. Die herabgesetzten Preise sind deutlich mit roten Zahlen vermerkt. — Reservierung bis zum Feste bereitwilligst. — Umtausch nach dem Feste gern gestattet. Verkauf nur bewährter solider Waren. Höchstmögliche reelle Rabattgewährung.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Gottesdienst-Anzeigen.

Im Dom predigt nachmittags 5 Uhr: Pastor Werber.

Grüne und schwarze Tee's hochfeines Aroma, das Pfd. 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., 5 und 6 Mk.

Vanille-Bruch-Schokolade, garantiert Kakao und Zucker, das Pfd. 90 Pf., (2273) deutsche und holländische

Kakaos, das Pfd. 1,20 Mk. bis 3 Mk. Lieblich Feischertrakt bei

Oskar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstrasse Nr. 16.

zur Brandmalerei: flüssige Weizen in 15 Nuancen. (2243) Adler-Drogerie

Will. Kiesslich, Inh.: Kurt Atzel.

Seine Wohnung befindet sich jetzt Gotthardstraße 31 I. Dr. med. Hellwig, prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Kaiser-Wilhelms-Halle Welt-Panorama.

Marokko. Einzug des Sultans in Tanger.

Christbaumschmuck in reichhaltiger Auswahl, aparte Neuheiten, Schneedecken, Feenhar, Aluminium-Wunderkerzen, Wachsstock und Christbaumlichte in verschiedenen Qualitäten und Preisen. Lichthalter, Lametta, Gistau, Gold- u. Silberschmuck, unverbrennbare Christbaumwatte und Schnee. * la. Hasel- u. Wallnüsse. * Parfümerien der ersten Firmen des In- und Auslandes, als: Roget & Gallet, Plassard, Wolff & Sohn, Schwarzlose Söhne, Gust. Lohse u. a. m. in allen Preislagen. Einzelne Flacons, sowie Atropen in den einfachsten und elegantesten Ausführungen im Preise von 25 Pfg. bis Mk. 8.50. Eau de Cologne echt, einzelne Flaschen und Original-Flaschen von 1/4 Duzend an. Extrakte, lose ausgewogen, in verschiedenen Gerüchen. Seifen - Kartonagen in konkurrenzloser Auswahl. Um rechtzeitigen Einkauf wird höflichst gebeten. Adler-Drogerie, Wilh. Kieslich, Inh. Kurt Atzel. (2285)

Im Frühjahr 1907 werden bei der Halleischen Straßenbahn Schaffner angestellt. Unbefristete Leute zwischen 21 und 30 Jahren können sich schon jetzt zu dieser Beschäftigung vormerken lassen. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. Alles Nähere im Geschäftszimmer Halle a. S., Seebenerstr. 62. Hallsche Strassenbahn. Carl Fellius. Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle -Würze, -Suppenwürfel, -Bouillon-Kapseln. MAGGI Gustav Pass, Gotthardstraße 23. (2291)

Schkopau. „Gasthof Deutscher Kaiser.“ Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Dezember Kirmess. In beiden Tagen von nachm. 3 1/2 Uhr an Gr. Ballmusik, wozu freundlichst einladet (2284) L. Berger. Für Merseburg und Umgegend werden sowie Gesandte vom Grundstücke kleinste bis größten Objekt streng reell zum Verkauf gesucht. Ebenso Besch. guter Hypotheken. Angeb. erb. u. J. S. 6050 an Rudolf Rosse, Halle a. S. (2275)

Grube v. d. Heydt bei Annendorf. Förderleite gesucht. (2288) 800,000 Mark auf Ader billig auszuliehen. Meldungen unter A. F. 4 6 Rud. Mosse, Magdeburg. (1799) Darlehne gibt Otto Klein, Berlin, St. Büchauer Allee 128. (Mittw.) 11.10.1906. Details, auch Bild ers. nur ernste Bewerber u. „Fides“ Berlin 18.

Heirat im jg. Ehepaar f. Haus- u. Feldw. 60,000 M. Verm. m. pass. gef. Herr 35 33 J. Mdg. Details, auch Bild ers. nur ernste Bewerber u. „Fides“ Berlin 18. Stadttheater in Halle. Sonntag, 2. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, Vorf. II. zu Klein. Preisen: Martha. — Abends 7 1/2 Uhr bei aufgehobenem Abonnement: Die lustige Witwe.

Jagdhund, deutsch, kurz, Stamm z. D. gew. 26. 5. 03, mit f. gut. Eigenschaften, f. guter Nase, leifem Appell, vorzüglic. Appetit; verkaufe, nur weil zu wenig Verwendung, für den festen Preis von 280 Mark. (2268) G. Conrad, Königl. Förster, in Ehrkes b. Biernau i. Eh.

Pferde zum Schlachten (1970) Reinhold Möbius, Hofschlächtereim. elektr. Motorbetrieb. Oberbreitestraße 22.

Arbeitsbücher, Gefindedienstbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen ohne Provision, da kein Anreiz, durch E. Kommer Nachr. Leipzig. Verlangen Sie kostenfreien Prospekt zwecks Beschaffung und Rücksprache. — Angehöriger, auf meine Kosten, für 300 Zeitungen erreichenden Inserates bis einschl. 2500 Kapital-kraftigen Reklamenten aus ganz Deutschland und Nachbarländern in Verbindung. (über meine enormen Erfolge, sührenden u. zahlreichen Anerkennungen). — Alles Unternehmen mit eigenen Bureaus in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Ein selten günstiges Weihnachts-Angebot.

Table with 3 columns: Wollwaren, Ballshaws, Trikotagen; Unterröcke, Schlaf- und Bettdecken, Fertige Bettwäsche; Damen-Wäsche, Haus-Schürzen, Tändel-Schürzen; Pompadours, Damen-Gürtel, Handtaschen. Each item includes a description and price.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz! Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3. (2286) Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet. W. Borsdorff, Schmalestraße 27. Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Bekanntmachung.

Die Staatssteuerlisten gehen den Gemeinde- und Guts-Vorständen bis 4. November...

I. die bis 18. November d. J. zum Abschluss zu bringende Personenstands-

II. die Anfertigung: 1. des Personenverzeichnisses (Artikel 41 a. a. O.)...

III. Sofort zu bewerkstellende Mitteilungen über diejenigen Personen, welche aus einem im Gemeindegebiet...

Indem ich auf die Kreisblattbekanntmachung vom 12. Oktober 1904 (Kreisblatt Nr. 252) verweise...

Ich empfehle den Steuerpflichtigen Gelegenheit zur Anmeldung ihrer Schulden...

Die von der Landtschaft ausgestellten Ausweise für die Steuerveranlagung...

Die zu den Veranlagungsarbeiten nötigen Formulare hält die Kreisblatts-Druckerei auf Lager.

Spätestens bis einschließlich 27. November

sind durch die Gemeinde-pp. Vorstände die vorstehend genannten Listen und Verzeichnisse dem Vorsitzenden der Vereinskommision zu übersenden...

Die Sitzungen der Vereinskommisionen finden in denselben Ortsorten statt, wie im Vorjahre.

Die Vereinskommisionen müssen in der Regel am 8. Dezember, auch in den größeren Städten ebenfalls am 20. Dezember beendet sein.

Unmittelbar nach beendeter Vereinskommision reichen die Herren Vorsitzenden der Vereinskommisionen an mich ein:

- a) die Staatssteuerlisten für 1906 und 1907, b) die Staatssteuerrollen, c) die Personenverzeichnisse und Gemeindesteuerlisten,

- d) die Sitzungsprotokolle, e) Verzeichnisse der zur Deklaration in Vorschlag gebrachten Personen,

- f) die von den Eisenbahnbehörden den Wohnsitzgemeinden direkt zugegangenen Gehaltsnachweisungen über die Dienstgehälter der etatsmäßigen und diätarisch besoldigten Eisenbahnbeamten,

- g) die von den Gemeinde- (Guts-) Vorständen eingezogenen Angaben über die Wohn- und Befoldungsverhältnisse der Arbeiter, Gewerbegehilfen und Privatangestellten.

Die Aufstellung der Forderungsnachweise über Verhältnissgehältern für die Kommunal-Mitglieder vereinigter Vereinskommisionsbezirke (Merkblätter Verordnung vom 28. Juli 1906, (M. S. 371) wird i. J. in meinem Bureau erfolgen.

Merseburg, den 23. Oktober 1906. Der Vorsitzende der Veranlagungskommision. Graf d'Haupoville.

Reichstag.

Berlin, 30. Novbr. Das Interesse an den heutigen Verhandlungen des Reichstages über die nachträglichen Forderungen in Südafrika...

Der Reichstag hat heute beschlossen, dass die Forderungen der Südafrikaner in Höhe von 10 Millionen Mark...

Die Verhandlungen über die Forderungen der Südafrikaner sind heute im Reichstag...

Die Verhandlungen über die Forderungen der Südafrikaner sind heute im Reichstag...

Reichstanzlers bei Erwähnung der Kolonialanleihe erhobenen Vorwürfe gegen die Presse...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Rechner meint, mancher hohe Beamte hätte besser gethan, seine Vorbereitungszeit in einer Redaktion statt bei einer staatlichen Behörde...

Der Zentrumsredner proklamiert schließlich eine Politik des Schutzes und der Fürsorge für die schwarzen Eingeborenen.

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Auf diese, fast allgemein mit Beifall aufgenommene Rede antwortet Kolonialdirektor Dornburg in eingehenden Ausführungen...

Der Fremde.

Roman von Robert Kohrausch.

(88. Fortsetzung.)

„Du hast gut reden, Du warst nicht dabei. Ich aber habe meine Freunde dran. Er würde so blaß und so groß, daß ich deutlich sah, er hatte eine Wärenangst. Er weiß es ja nicht, wie ungeschicklich ich ihm bin...“

„Ja, was ich noch sagen wollte. Darin hat der Herr Klitz den richtigen Instinkt, daß für andere dein Saft nichts mehr zu holen ist. Ich weiß das jetzt auch. Du hast das Unheil angerichtet, amico mio, ohne daß Du etwas dafür kannst, ich mache Dir keinen Vorwurf. Es gibt solche Sonntagskinder, denen die Liebe in vollen Opfergaben von allen Seiten zugetrieben wird. Sie stehen da und riechen das süße Räucherwerk noch nicht einmal. Solch ein Sonntagskind bist Du, und mit göttlichem Gleichmuß siehst Du zu, wie Heren um Dich drehen...“

einmal. Solch ein Sonntagskind bist Du, und mit göttlichem Gleichmuß siehst Du zu, wie Heren um Dich drehen. Es ist doch nicht anders, und jetzt komme auch ich noch her und vermehre die Schar der Opfertiere und will mir einen glänzenden Abgang dadurch verschaffen, daß Du einmal von mir sagen mußt: Er ist für mich gestorben.“

Woyzen blieb vor ihm stehen und schüttelte mit wehmütigem Lächeln den Kopf. Das war nun seit gestern der Zweite schon, der für ihn sterben wollte. War er wirklich so reich an Liebe? Dankbar empfand er, daß er es war. Saffi, der Freund und Gwa, — denn auch sie gehörte ihm, das sah sie; und schon die letzte Hoffnung auf ihren Befehl beglückte ihn mehr, als die offen ihm dargebrachte Leidenschaft Saffis. Es fuhr ihm durch den Sinn, wie wenig doch der Mensch eine Liebe empfindet, die er nicht erwidert. Er hört von ihr, er sieht sie sich offenbaren, aber alle Pinguetung, alles Ringen, aller Kampf bewegen ihn nicht so sehr, wie ein freundliches Lächeln oder ein verlagter Blick da, wo er liebt.

Er legte dem Fremde die Hände auf die Schultern und sah ihm in die Augen. „Du meinst es gut, und ich bin Dir dankbar,“ sagte er. „Aber dieser Unstinn darf nicht zur Tat werden. Dazu ist Dein Leben zu gut und mir zu lieb, als daß Du es solchem Halbverrückten vor die Füße werfen dürftest. Sieh zu, daß die Sache befelegt wird: wenn er selte ist, wie Du meinst, wird es sich machen lassen, ohne daß Du Dir etwas vergehst. Und wenn es sein muß, werde ich selbst ihn züchtigen für Verleumdungen, die mich angehen. Wüßte ich heute nicht fort, so wäre die Sache rasch erledigt. Aber ich war schon entschlossen zur Fahrt, und der Brief heute morgen von meiner Mutter, in dem sie von erneuter Krankheit spricht, treibt mich erst recht dazu. Sie schreibt nicht „Komme“, aber ich fühle, daß sie sich nach mir sehnt. In einer halben Stunde also geht es fort, Du aber schreib mir morgen gleich, wie die Sache steht. Ich weiß nicht, wie bald ich zurückkommen kann. Leg die Geschichte bei und gib mir Nachricht.“

„Rechteres soll es heißen, ersteres werde ich noch erwägen in meinem hochherzigen Gemüte. Und auch Du schreib mir bald, von Dir und wie es Deiner Mutter geht. Diese ewigen Herzergeschichten sind doch ungemütlich.“

„Mehr als das, — lieber Gottes! Und nun will ich mich rüsten zur Fahrt.“ Die Vorbereitungen zur Reise waren rasch getroffen, denn Woyzen rechnete auf kurze Abwesenheit. Beim Einpacken fiel ihm auch der Beutel wieder in die Hand, den er am ersten Abend nach seiner Ankunft im Koffer gefunden. Nachdenklich betrachtete er ihn einen Augenblick und las noch einmal die seltsamen Worte: „Nun ist er doch nicht gegangen. Gott sei ihm gnädig!“ Dann steckte er das Portefeuille zu sich, während der Inhalt der Worte, die er nicht zu deuten wußte, in seinem Geiste sich mit dem vermischt, was er am Abend zuvor gehört.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. November. Die „Halle. Jtg.“ schreibt: Einen neuen großen Erfolg der liberalen Einigungssee hat sich das freisinnige „Berl. Tagbl.“ aus unserer brauen Stadt Halle melden lassen: Die hiesige nationalsozialistische Gruppe ist mit Mann und Maus zum Verein der freisinnigen Volkspartei übergegangen! Parabel! Mit Recht schreibt eine Berliner Tageszeitung zu diesem kolossalen Ereignis: „Das „Berl. Tagbl.“ vertritt mit gutem Grund, ob die in diesem genialen Erfolg der liberalen See beteiligte Ortsgruppe der

Der Diener öffnete ihm den Schlag, als er in den Wagen stieg, und Woyzen lieh ihm ein überreichliches Trinkgeld in die Hand gleiten, ohne sie dabei zu berühren. Es war ihm, als könne er so sich loskaufen von der Schmach, daß er die Bedienung dieses Menschen habe annehmen müssen, der ihm haßte und den er verachtete!

Es war seltsam warm geworden über Nacht; der lockere flockige Schnee des vergangenen Abends war der Vorbote des Regens gewesen, der nun in schweren großen Tropfen niederfiel und das Weiß der Schneedecke in ein mattes, schmutziges Grau verwandelte. Ein trauriges Bild war es, das sich dem Fahrenden bot und das nur noch einfermiger, noch melancholischer ward mit seinen weiten, toten, durch Nebel und Regen halb verborgenen Flächen, als der Zug die Stadt verlassen hatte und das freie Feld duhrrauste. Die Fahrt war lang, und der Abend kam früh. Aber auch der Schein der Lampe im Coupé verdeckte die trüben, grübelnden Gedanken nicht, die Woyzens Seele beschäftigten und wie eine Ahnung sich auf ihn legten, als fahre er dem Unheil entgegen.

Erst so spät langte er in der Wasserstadt an, daß er nicht hoffen durfte, die Mutter noch nach zu finden, der er sein rasch beschlossenes Kommen nicht gemeldet hatte. So ging er ins Hotel, in ein altmodisch behagliches Haus, das er als Knabe angestaut hatte, wie einen Palaß.

(Fortsetzung folgt.)

Nationalsozialen sechs Mann stark ist oder ein halbes Duzend Männer umfasst."

* Halle, 30. Novbr. Die Vertreter der der Landwirtschaftskammer angehörenden Vereine nahmen nach einem Vortrag des Dr. M a b e folgende Resolution an: „Die zur Zentralversammlung in Halle vereinigten Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten erklären auf Grund der eingehenden Kenntnis ihres Bezirkes, daß die Viehzucht und Viehhaltung in einem erfreulichen Fortschritt begriffen ist, und daß die durch die Futternot von 1904 und Viehseuchen verursachten Schäden längst ausgeglichen sind. Sie bekämpfen, daß Viehzucht und -haltung auch in der Provinz Sachsen vor allem in den Händen der kleineren Besitzer und der Arbeiter liegt. Sie bitten den Vorstand der Landwirtschaftskammer, beim Herrn Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten dahin vorzulegen zu werden, daß er unersichtlichlich an dem durch die Handelsverträge, sowie Viehseuchengesetze gebotenen Schutz der heimischen Viehzucht festhalte, sein Augenmerk vielmehr der Reform des inneren Viehhandels, des Verkehrs in den städtischen Schlachtviehhöfen, sowie der sonstigen Viehvertreibenden Einrichtungen im Detailhandel zuwenden möge. — Es wurde dann noch die Abwendung von Sympatietelegrammen an Herrn v. Podbielski sowie an Herrn Staatsminister a. D. v. Bötticher, welcher wegen Unwohlseins der Versammlung nicht hatte betreiben können, beschlossen.

* Halle, 28. Novbr. Bei den städtischen Kollegen sind zahlreiche Petitionen auf Erlaß eines Ortsstatuts betreffs Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eingegangen. Nachdem die Stadtverordneten die Eingaben dem Magistrat zur Ermüdung überwiesen haben, ist von letzterem das Kaufmannsgericht um Meinung ersucht worden. In einer Gesamtsitzung des Kaufmannsgerichts gelangte die Sache zur Verhandlung. Nach längerer Erörterung wurde mit 16 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Frage des Magistrats dahin zu beantworten, daß nach Ansicht des Gerichts ohne erhebliche Schädigungen eine Ausdehnung der Sonntagsruhe in der Weise erfolgen könne, daß die zulässige Beschäftigungszeit in offenen Geschäften auf 7 bis 10 Uhr vormittags, in

Kontoren aber auf 1 1/2 Stunden vormittags beschränkt wird.

* Köthen, 28. Novbr. Vor einiger Zeit wurde im hiesigen Gemeinderat der verstorbenen Kreisdirektor V a n i g l der Steuerhinterziehung beschuldigt. Sein Sohn, der in Berlin lebt, Ingenieur Branig, richtet jetzt an das herzogliche Staatsministerium in Anhalt einen offenen Brief, in dem er das Staatsministerium bittet, die herzogliche Finanzdirektion anzuweisen, den öffentlich gegen den Kreisdirektor erhobenen Verdacht einer Steuerhinterziehung unumwunden richtig zu stellen und zu widerlegen.

* Nordhausen, 29. Novbr. Der Dachdeckermeister Gustav Wagholt hierseits hatte nachts, nachdem er wahrheitsgemäß dem Alkohol in übermäßiger Weise zugeprochen hat, sein Frau nach vorausgegangenem Streite aus der Wohnung gewiesen; hierauf bestrich er, nachdem er sämtliche Türen der Wohnung verschlossen, seinen Körper bezw. seinen Anzug mit Petroleum, steckte die Kleidung in Brand und legte sich zu Bett. Die Flammen griffen mit riesiger Geschwindigkeit um sich und verteilten sich auf Körper und Bett. Als auf seine Schmerzensrufe Anwohner herbeieilten und die Türen der Wohnung sprengten, war Wagholt bereits verkohlt und fast bewußlos. Nachmittags 2 Uhr ist er den schweren Verletzungen erlegen. — Der Selbstmord stellt sich als eine im Wahnsinn begangene Tat heraus. Wagholt, ein Mann im Alter von 31 Jahren, war erst seit kurzer Zeit verheiratet. Es ist festgestellt, daß in der fettigen Nacht Wagholt, wohl infolge von übermäßigem Alkoholgenuss, unfinnig aufgetrübte war. Er begann wieder Streik mit seiner Frau und wies diese aus der Wohnung. Hierauf verriegelte und verschloß Wagholt alle Türen und versteckte die Schlüssel. Dann bestrich der Unglückselige seinen Körper bezw. seinen Anzug mit Petroleum, nach Mitteilung von anderer Seite auch mit Benzin, steckte die Kleidung in Brand und legte sich in das Bett. Die Flammen griffen natürlich mit riesiger Geschwindigkeit um sich und verteilten sich auf den Körper und das Bett. In diesen Augenblicken hörten erschrockene Anwohner und die draußen stehende Ghesra die verzweifelten Worte: „Hilfe, rettet mich!“ Der entsetzliche Schmerz brachte offenbar den Selbstmörder zur Vernunft, leider zu spät. Die Hilfe war

eben nicht so schnell zu bringen, da alle Türen sorgsam verschlossen waren. Nach Sprengung der Türen bot sich den eintretenden Leuten ein grauenhaftes Bild dar. Wagholt war infolge der gefährlichen Brandwunden halb verkohlt und jämlich bewußlos. Er lebte noch bis 2 Uhr nachmittags, um welche Zeit ihn endlich der Tod erlöste. Als Resultat eines gestern früh angestellten Verhörs soll sich feststellen lassen, daß W. in der Unglücksnacht allerdings schon rechtzeitig nach Hause gekommen sei, sich zu Bett gelegt habe und dann in den Morgenstunden während eines Strampfanalles, von welchem er schon mehrfach betimgelugt gewesen sein soll, die Tat begangen habe.

* Naumburg, 29. Novbr. In der Sörgelschen Kiesgrube am Ostbahnhof wurde eine Leiche von vorgeschichtlichen Gräbern ausgegraben, die etwa einen Meter in der über dem Kies lagernden Abraum liegen. In dem völlig erschlossenen Lag eine mit einem bearbeiteten Steine bedeckte Urne, die leider zertrümmert ist. Die übrigen Gräber sollen auf Herrn Sörgels Anordnung mit aller gehörigen Sorgfalt aufgedeckt werden. In der Kiesgrube sind schon öfter Gräber aus der jüngeren Steinzeit gefunden worden.

kleines Feuilleton.

* Kaiser und Kanzler. Unter dem Titel „Der deutsche Reichskanzler und sein Tagewerk“ veröffentlicht der englische Schriftsteller W. G. Fitz-Gerald im „Windsor-Magazin“ interessante Einzelheiten über das Verhältnis zwischen Kaiser und Kanzler. Mit gewissem Stolz betont der Kaiser, daß er sich Bülow für die verantwortungsvolle Stelle herausgeholt habe und dementsprechend hat er ihm auch an Ehren und Auszeichnungen verliehen, was er ihm nur verliehen konnte. Bekanntlich knüpfte sich die Erhebung des Freiherrn v. Bülow, der damals noch Staatssekretär war, in den Grafenstand an einen Vertrag mit Spanien, auf Grund dessen die Karolinen, Palau- und Marianeninseln abgetreten wurden. Als Bülow die glückliche Erledigung dieser Fragen in das Neue Palais telephoniert hatte wurde er unmittelbar darauf wieder an das Telephon gerufen und hörte die Stimme eines kaiserlichen Adjutanten.

der ihm mitteilte, daß der Kaiser ihm den Titel und die Würde eines Grafen verliehe. Ebenso überraschend erfolgte seine Ernennung zum Fürsten, indem Kaiser Wilhelm schon früh am Morgen bei ihm vorfuhr und ihn gleich beim Eintreten als „Durchlaucht“ anredete. Wenn der Kaiser in Berlin ist, pflegt das Tagewerk des Kanzlers früh zu beginnen, da er bereits die eingelieferten Depeschen und die Morgenzeitungen erledigt haben muß, um dem Kaiser Vortrag halten zu können. Bei schönem Wetter findet dieser Vortrag im Garten, bei Regen im Arbeitszimmer des Kanzlers statt. Bei diesen Unterhaltungen pflegt das Gespräch mit dem Kanzler ungewöhnlich zu sein. Jeder äußert seine Ansicht und die Art, wie sie sich gegenseitig zu überzeugen suchen, deutet nicht auf das Verhältnis eines Herrschers zu seinem Untertan, sondern vielmehr auf die Beziehungen zweier Leiter eines großen Handelsunternehmens, die in gleicher Weise für den Fortgang ihrer gemeinsamen Geschäfte besorgt sind, da auf ihnen ihr Ansehen und ihre Macht beruht. Bülow pflegt seine abzuwehenden Ansichten dem Kaiser nicht vorzuenthalten und oft geraten beide in der Hitze des Gesprächs in eine solche Heftigkeit und verfallen ihre Stimmen darauf, daß die Diener im Vorzimmer einen ernstlichen Streit zwischen den beiden Männern beschlichteten. Wenn der Kaiser abwesend ist, so wird die Zeit, die sonst der Besuch erfordert, auf die Abfassung von Depeschen verwandt, denn der Kanzler sieht dem Kaiser oft Depeschen von geradezu erschauender Länge, da der Kaiser auch über die kleinste Kleinigkeit auf dem Laufenden gehalten sein will.

Aus dem Geschäfts-Verkehr.

Meine Abteilung für Wäsche-Anfertigung bringe ich in Empfehlung und erbitte Wäsche-Verstellungen — auch für Namen-Stickerien — möglichst frühzeitig. Verbürgt gute tabellöse Ausführung. — Sehr billige Preise. — Wäsche- und Betten-Geschäft Adolf Schäfer, Merseburg, Entenplan 1.

Köstritzer Schwarzbier. FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN. Gegründet 1696. Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Melancholischen jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg beim General-Vertreter Bernh. Oeltzner, Bierdepot und bei Carl Schmidt, Chr. Bohm und Anton Welzel; in Kaufstädten bei Carl Albers. Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Meine Spielwaren - Ausstellung ist eröffnet. Die Besichtigung derselben ist Jedermann gern gestattet. Spielwarenhaus Wilhelm Köhler. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Brauchbare reelle Waren. Aufmerksame Bedienung.

Ehe Möbel-Ausstellung. Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine großartige Möbel-Ausstellung von ca. 100 Mustergimmern. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- u. Eichenarten, schon von 250, 350 500, 1000 — 10000 Mk. stets am Lager. Kompl. englische Schlafzimmer schon von 150 Mk. an. (1439) Gesent. entgegenkommende Zahlungsweise. Musterbuch gratis u. franko. — Fernsprecher Nr. 7348. Franco-Lieferung nach allen Bahnstationen.

Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig Leipzig, Tauchaerstr. 32 (Wartenberg).

Putze nur mit Globus Putzextract. Bestes Putzmittel der Welt. GLOBUS PUTZ-EXTRACT. Grand Prix Weltausstellung 1906.

Puppenklinik! Patienten werden zu jeder Zeit angenommen und gründlich geheilt. Von mir gekaufte Puppen werden modern geflicket. Spielwarenhaus Wilh. Köhler, kl. Ritterstr. 6. Zeitungs-Druckerei zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Große Auswahl hocheleganter Schirme Sandschuhe Spazierstöcke. Lager aller Arten Schirmstoffe, bunt und schwarz, zu Bezügen. Reparaturen prompt u. billig. Ww. Marie Müller, Burgstrasse 22. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Empfehle: Rud. Sack's unüberrückene Universal- u. Mehrschärpflüge, leichte und schwere Gagen, Cultivatoren mit starken Federzinken etc. Ackerwagen, Kartoffel-Schnelldämpfer bewährtester Konstruktion, Kartoffel-Waschmaschinen, Kartoffelqueisichen, Säcksel- und Futtermaschinen mit Trommel oder Scheibe mit 6 gewellten Stahlmessern, Erntemählen, vorzüglich geeignet für den Landwirt, Viehwagen, Wasser- und Saugpumpen- u. gerberchäftig. (2059) Centrifugen „Siegena“ haben 12jährige Zeugnisse, die keine Konturanz aufweisen kann, auf Sänder oder auf den Tisch zu schrauben, Dreihmaschinen und Göpel in neuester Ausführung und starker Bauart, mit entsprechendem Rabatt und unter Garantie. Ferner silbre aus: Wasserleitungen, Viehbarrieren, Wellbleche, Gitter etc. und alle Reparaturen an landwirtschaftlichen und Dampfmaschinen, Lokomobilen und Ziegeleimaschinen. Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg. Trauringe ohne Lötluge, Marke „Schwan“ sind die besten. Zu haben in allen Preislagen bei W. Schüller, Uhren- u. Goldwarenhandlung, Markt 16. (2244)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Seine. — Druck und Verlag von Rudolf Seine in Merseburg.

